

CAMPO LIMPO

Solidarität mit Brasilien e.V.

RUNDBRIEF Nr. 164 Oktober 2016

++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++



CAMPO LIMPO
Solidarität mit Brasilien e.V.

Traditioneller, großer

Basar

mit **fair** gehandelten Waren aus der „**Einen Welt**“



An beiden Tagen Kaffee-/Teestube

Sonntag ab 11:45 bis ca. 13:00 Uhr Mittagessen

Samstag, 19. Nov. 2016, 14:30 – 18:00 Uhr

Sonntag, 20. Nov. 2016, 10:00 – 18:00 Uhr

Katholisches Pfarrzentrum St. Josef
Allinger Str. 3 (Nähe S4), Puchheim-Bhf

Der Erlös kommt den Projekten von Campo Limpo in Brasilien zugute

Adresse: CAMPO LIMPO Solidarität mit Brasilien e.V., Am Grünen Markt 2, 82178 Puchheim-Bahnhof
Internet: www.campo-limpo.de; E-mail: info@campo-limpo.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürstenfeldbruck, IBAN: DE34 7005 3070 0003 5892 98, BIC: BYLADEM1FFB

Texte: K. Schwarz (Red.), R. Diegelmann, H. Kainzlsperger, H. Kühnle, K. Lindhuber, G. Münnich-Debus, E. Ulbrich, Dr. W. Ulbrich

Auflage: 620, Nachdruck erwünscht, Belegexemplare erbeten! Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

P 76: Landkonflikt der traditionellen Landgemeinden – IRPAA berichtet

IRPAA bedankt sich im letzten Rundschreiben für unsere Beteiligung an der Protestaktion verschiedener Organisationen am Widerstand der Landbevölkerung im Bereich von Areia Grande gegen die bisherigen willkürlichen Entscheidungen des Richters Padilha, die 350 Familien mit Landenteignung bedrohten. Aufgrund der Protestbriefe wurde die nationale Ombudsstelle für Agrarfragen eingeschaltet und eine Anhörung am 29. August anberaumt. Daran nahmen teil Vertreter der betroffenen Familien, der Landpastoral, Vereinigung der Rechtsanwältinnen der ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, IRPAA sowie der Käufer der illegalen Landtitel Carlos Nisan Lima Silva und der Zwischenhändler Gileno. Die Familien leben seit 2006 in einer Situation der Angst und Gewalt als Carlos Nisan Lima Silva und Alberto Martins Pires Matos die illegalen Titel von der Banco do Brasil kauften. Sie wollten Rizinus anpflanzen und Windräder aufstellen.

Nach Anhörung versuche Richter Dr. Gersino einen Kompromiss, dass beide Seiten sich die Fläche von 25.000 Hektar teilen, was von den Familien und den sozialen Organisationen strikt abgelehnt wurde. „Fuchs

und Hühner können nicht auf derselben Fläche leben.“ Es handelt sich um staatliches Land, das nicht verkäuflich ist und zudem eine soziale Funktion hat. Es wurde auch an den am 4.2.2009 (wir berichteten damals darüber) erfolgten Mord an dem Kleinbauern Zé de Antero in diesem Zusammenhang erinnert, der damals nicht weiter untersucht wurde. Herr Gileno war damals offensichtlich der Vermittler des Pistoleiros. Zum Schluss riet Dr. Gersino dem Unternehmer, seine Ansprüche auf das Land aufzugeben und versprach umgehende Untersuchungen dieses Falles von den zuständigen Behörden einzufordern. „Wir haben heute eine Schlacht gewonnen aber nicht den Krieg“, so das Urteil der betroffenen Familien.

Der Vorgang zeigt einmal mehr, dass Proteste gegen die Ungerechtigkeiten doch immer wieder erfolgreich sind. Dazu bedarf es jedoch vor Ort einer umfassenden Betreuung und Beratung durch kompetente Organisationen wie der CPT oder IRPAA.

Quelle: Zusammenfassung des IRPAA-Berichtes „Einblick“ – Ausgabe 03/2016

Horst Kühnle

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

„Essen ist auch eine politische Entscheidung“

So der Titel eines Beitrags der Süddeutschen Zeitung im August 2016. Wir treffen also beim Kauf unserer Lebensmittel nicht nur eine Entscheidung für unser eigenes leibliches Wohl, wir entscheiden gleichzeitig über unsere Zukunft, die biologische Vielfalt unserer Lebensmittel, deren nachhaltigen Anbau, einen weitgehend intakten Lebensraum mit der für unsere Existenz so wichtigen Biodiversität von Flora und Fauna sowie die Sicherung einer gesunden regionalen Ernährung ohne Ausbeutung von Mensch und Natur für alle Bewohner dieser Erde. Hunger auf der Welt ist keine Frage des Mangels an Lebensmitteln sondern eine Frage der Verteilung, eine Frage von Kriegen, von Landvertreibung, Verdrängung von Kleinproduzenten durch subventionierte Massenproduktion einer rücksichtslosen Agrarlobby. Die Schäden durch die Degeneration von Böden, Verunreinigung von Wasser, direkte oder indirekte Schädigung unserer Gesundheit durch Pestizide und resistente Antibiotika durch unverantwortlichen hohen Einsatz werden dabei nicht berücksichtigt. Die Kosten trägt die Allgemeinheit. Wir sollten Produkte der Agrarindustrie in den Regalen lassen.

Unsere Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität hängt u. a. vom Erhalt der Pflanzenvielfalt ab. Auf dem Puchheimer Ökomarkt hatten wir als Beispiel 40 verschiedene Bohnensorten aus einer begrenzten Region im Nordosten Brasiliens zusammengestellt, die von Kleinbauern seit Generationen angebaut, gezüchtet und wieder als Saatgut verwendet werden, um das Hauptnahrungsmittel der Familien zu sichern. Die Sorten haben sich an die Böden und die Verhältnisse angepasst und sind weitgehend resistent gegen Trockenheit und Schädlinge. Für das gesamte Brasilien ist damit von einem enormen genetischen Potential auszugehen, welches

weder für Bohnen noch für andere Lebensmittel genutzt wird. Für eine solche Arbeit zur Sicherung der Ernährung der Landbevölkerung ist kein Geld vorhanden wohl aber für die Exportförderung von Soja, Zuckerrohr oder Orangen der Agrarindustrie. Ethanol aus Zuckerrohr segelt in der EU unter Biosprit und trägt mehr zur Erderwärmung bei als Kraftstoff aus Mineralöl. Subventionen und Steuernachlässe forcieren die Ausweitung von Zuckerrohrplantagen in Brasilien. Am São Francisco sollen 500.000 ha. Monokulturen mit 500 m³ Wasser/sec versorgt werden, wobei man gleichzeitig den Kleinbauern den Zugang zu dessen Wasser versperrt.



Wanderarbeiter in Brasilien

Projektpartner von Campo Limpo haben dagegen angepasste Produktionsformen entwickelt, die unter Ausnutzung der natürlichen Vegetation und deren Früchte

sowie einer möglichen Wasserbevorratung selbst im trockenen Nordosten Brasiliens ein angepasstes Leben ermöglichen.



Skavenähnliche Arbeit von Wanderarbeitern auf Orangenplantagen in Brasilien

Mehr als 50% der gesamten Anbaufläche Brasiliens und 60% Argentiniens sind dem Soja gewidmet. Deutschland verbraucht 2,8 Mio. ha Fläche in Übersee für Futtermittel. Soja erbringt 9,4% der gesamten Exportleistung für Brasilien und 25% für Argentinien. Beim Einbrechen der Rohstoffpreise kommt die Wirtschaft dieser Länder wie im Augenblick ins Wanken. Wie vor Jahren bei Zuckerrohr stoßen Inspektoren heute auf Brasiliens Orangenplantagen auf sklavenähnliche Zustände bei Wanderarbeitern. Nach 20-jährigem Kampf um Gensoja hat sich dieses, von Argentinien zunächst illegal über die Grenzen gekommen, auch in Brasilien mit wenigen Ausnahmen durchgesetzt. Brasilien hat den weltweit höchsten Verbrauch an Pestiziden, in Argentinien sind es 350 – 400 Millionen Liter, 200 Millionen Liter auf der Grundlage von Glyphosat, insbesondere für den Sojaanbau. Billiger Sojaschrot macht die Massentierhaltung in der EU profitabel und zerstört durch unseren Billigfleischexport nach Afrika auch noch dort die Existenz von Viehzüchtern. 12 Millionen Menschen sind in Argentinien den Agrargiften oft unmittelbar ausgesetzt. Die medizinische Fakultät der Universität Rosario hat Krebserkrankungen in den Dörfern untersucht und eine 2- oder 3-fache Todesrate im Bereich der Anbaugelände von Soja und Mais festgestellt. Die Wissenschaft braucht 40 bis 60 Jahre, um die Giftigkeit der Pestizide nachzuweisen. Gelingt dies, kommen neue Produkte auf den Markt. Die Entwaldung riesiger Territorien und die Vertreibung von Millionen Menschen ist mit diesem Agrarmodell verbunden. Die Vertriebenen können sich in städtischen Randgebieten nicht mehr

selbst ernähren. Der Welthunger braucht die Rückgabe von Land mit eigenem Saatgut und Wochenmärkten in erreichbarer Nähe, um eine Versorgung mit gesunden Lebensmitteln zu sichern. Da hilft auch fairer Handel nur marginal, insbesondere dann, wenn dessen Produkte beim Discounter im Regal stehen. Aldi, Lidl und Co sind maßgeblich an der Ausbeutung von Mensch und Natur beteiligt, sie können doch nicht mit Fair Trade geadelt werden. Alle Bananen und Ananas aus Costa Rica und Ecuador in ihrem Sortiment würden nachhaltig und fair erzeugt, so Lidl. Oxfam hat recherchiert: „Die Einkommen der Bauern liegen nach wie vor unter der Armutsgrenze, Pestizide werden ohne Schutzkleidung ausgebracht und immer mehr Kinder kommen mit Behinderung zur Welt.“

Greenpeace hat sein zuletzt erschienenes Heft Nr. 5.16 ganz dem Thema Essen gewidmet und gibt damit zumindest in Teilbereichen Hilfestellung bei der Auswahl im Supermarkt. Fertigprodukte haben den Nachteil, dass wir nur schwer einen Überblick über deren Inhaltsstoffe erlangen und wir mit der Verpackung unseren Müllberg wachsen lassen, sie enthalten oft einen viel zu hohen Zuckeranteil und zudem Palmöl, das aus Plantagen in Indonesien, Malaysia, Kolumbien oder immer mehr auch aus Brasilien stammt. Palmöl ist verantwortlich für großflächige Rodungen von Regenwald sowie für Vertreibung von Menschen und die Zerstörung einzigartiger Flora und Fauna. Fleisch oder Eier mit unbekannter Herkunft bleiben am besten in den Regalen ebenso H-Milch, die verdächtigt wird, Allergien auszulösen. Die überschüssige Billigmilch der EU wird als Milchpulver u. a. in den Senegal exportiert, die dortigen Milchbauern geben ihre Höfe auf. 1 Liter Milch zu einem Preis von 50 Cent oder weniger ist unethisch, Biomilch kostet immer noch einen fairen Preis von über 1 Euro und heimischer Fisch aus unseren Seen sollte Vorrang haben, weil unsere Meere leer gefischt und Fischtrawler zudem den Meeresgrund zerstören. Es gibt zumindest grundsätzliche Möglichkeiten der Orientierung für den Verbraucher und 100 g Schnitzfleisch für 0,70 Euro sind verdächtig.

Weder Fair noch Bio aus Übersee sind die Lösung. Kaufen wir beim Nachbarn im Hofladen oder beim Biogärtner auf dem Bauernmarkt, beim Metzger, der die Herkunft seiner Ware benennt oder beim Biobäcker, überlegen wir, ob wir das alles wirklich brauchen, was wir gerade in den Einkaufskorb legen und zahlen einen Preis, der der Arbeit des Erzeugers gerecht wird. Das Wegwerfen von Lebensmitteln sollte tabu sein. Mit den in Europa und den USA weggeworfenen Nahrungsmitteln könnten alle Hungernden dreimal satt werden. Die Politik wäre gefordert, endlich Klarheit über Herkunft und Zusammensetzung unserer Lebensmittel zu schaffen. Die Kosten durch Pestizide und Antibiotika, das Ausräumen von Fluren, Vernichtung von Lebensraum und Verunreinigung des Grundwassers durch Massentierhaltung dürfen nicht länger der Gesellschaft aufgebürdet werden, sondern denjenigen, die diese Schäden verursachen, d. h. denen, die diese Waren kaufen. Das Preisverhältnis zwischen biologischer Erzeugung und Massenware würde sich umkehren.

Quellen: ila Nr. 398 – Sept. 2016 – Zeitschrift der Infostelle Lateinamerika; Greenpeace magazin Nr. 5.16 – Essen Spezial; Kampagne „ERNA goes fair“ – Aktion 3. Welt Saar. Aktionszeitung Brennpunkt – Christliche Initiative Romero.

Horst Kühnle

Klimagerechtigkeit – den Wandel gestalten

... so das Thema eines Studientages zu dem das Ökumenische Netz Bayern, einige Kirchen und der Bund Naturschutz am 8. Oktober nach Nürnberg eingeladen hatten. Zwei der Puchheimer Mitglieder des „Ökumenischen Netzes in Bayern“ (ÖNB) ergriffen die Gelegenheit, sich einen tieferen Blick in das Thema zu verschaffen. Schließlich werden die Warnungen der Wissenschaftler immer drängender, die Forderungen aus der Zivilgesellschaft immer drohender und die Politiker sich des Ernstes der Lage zunehmend bewusst. Die Konferenz vor einem Jahr in Paris und die bejahende Folgeentscheidung des Europäischen Parlamentes vor kurzem sind als Themen in der Öffentlichkeit angelangt. Deren Brisanz hat zugenommen, die Alarmglocken läuten.



Auf einem brasilianischen Wochenmarkt

Hier die Erkenntnis, dass unsere derzeitige Lebens- und Wirtschaftsweise mit dem aufwändigen Verbrauch an Energie und Ressourcen nicht aufrecht erhalten werden können, dort die Klimakatastrophen und die ersten auf den Weg sich machenden Klimaflüchtlinge. Sie gelten nicht als Verursacher aber als dessen Betroffene. Die Aufschreie erreichen den Himmel. So kann es nicht weitergehen! Wo bleibt die Gerechtigkeit? Nur sie kann mit einem umfassenden Systemwandel vor einem globalen Chaos bewahren. Es handelt sich um ein Querschnittsthema, das wohl alle Bereiche der Zivilisation bedroht mit Überschwemmungen und Dürren, mit Kriegen und Armut, mit Flucht und Vertreibung, mit Verlusten an Lebensvielfalt und Lebensqualität.

Es gilt, sich die Dringlichkeit eines Systemwandels bewusst zu machen und entsprechende Handlungsschritte zu entwickeln. Es ist eine Gemeinschaftsaufgabe für uns alle, für uns in den Bürgerinitiativen, in den Kirchen und in den Parteien. Es geht um eine ganzheitliche Sichtweise und gemeinsames Handeln. Nur so werden gerechtere Lebensbedingungen in der Einen Welt geschaffen.

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung – „Globale Umweltveränderungen“ – spricht von der Notwendigkeit einer „**Großen Transformation zur Nachhaltigkeit**“, Umweltvertreter im Bundestag erklären den Wandel zur politischen Aufgabe. Mitarbeiter für die beiden Gremien berichteten von den Anstrengungen. Erforderlich ist es, eine Kultur der Achtsamkeit (aus ökologischer Verantwortung) mit einer Kultur der Teilhabe (als demokratische Verantwortung) sowie mit einer Kultur der Verpflichtung gegenüber zukünftigen Generationen (Zukunftsverantwortung) zu verknüpfen. So formuliert der Beirat bereits 2011. Im Zentrum einer derartigen Kultur steht aus christlicher Sicht das Streben nach einem „Leben in Fülle für Alle“ wie es Christus laut Johannes 10,10 verheißen hat. Es geht um eine Ethik des Genug. Die deutschen Kirchen befassen sich mit dem Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“.

Was können wir und jeder Einzelne zu dieser „Großen Transformation“ beitragen? Wir wissen, die Menschheit hat alle Ressourcen, die Erderwärmung zu begrenzen und die Folgen zu beherrschen. Sie hat das Geld, Kenntnisse und Technologien für einen schrittweisen Umbau unserer Gesellschaft samt der Wirtschaft. Doch es bedarf des Mutes bei der Suche, es braucht zivilgesellschaftliche Phantasie neuer Wege und bürgerschaftliches Engagement, auch den Mut, Fehler machen zu dürfen. Hilfsmittel werden beispielsweise von der „Werkstatt Ökonomie e.V.“ in Heidelberg angeboten.

Der Studientag mündete in fünf Workshops zu erfolgreichen Handlungsberichten mit Berichten und Erfahrungsaustausch. So haben die beiden Puchheimer viele Eindrücke von der Tagung des Ökumenischen Netzes in Bayern (ÖNB) mitgenommen. Das ÖNB sieht sich dem „Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ verpflichtet, wie er vom Ökumenischen Rat der Kirchen 1983 in Vancouver aufgesetzt und verabschiedet wurde. In diesem Sinn betont Papst Franziskus: „Ein authentischer Glaube – der niemals bequem und individualistisch ist – schließt immer den tieferen Wunsch ein, die Welt zu verändern (Evangelium Gaudium).“

Klaus Lindhuber

Viele Grüße von ...

Bruno Haspinger, der viele Jahre in Balsas (Brasilien) lebte, ist jetzt von Ellwangen in das Missionshaus in Brixen (Südtirol) umgezogen. Seine neue Aufgabe ist dort den Aufbau einer biologischen Landwirtschaft zu begleiten. Erfahrungen aus der Landwirtschaftsschule in Balsas sollen darin einfließen. Das Missionshaus wurde in den letzten Jahren komplett renoviert und es stehen nun auch wohnliche Gästezimmer zur Verfügung. Bei unserem Besuch Anfang Oktober in Brixen richtete uns Bruno Haspinger herzliche Grüße an alle Freunde und Unterstützer von Campo Limpo aus, die ihn von seinen Besuchen in Puchheim kennen. Jeder ist im Missionshaus herzlich willkommen, der gerne wandern, ausspannen oder Brixen besichtigen möchte. Für eine Kontaktaufnahme stehen wir gerne zur Verfügung.

Gabi und Wolfgang Münnich-Debus – Telefon: 089/803155



Arbeiter auf einer Orangenplantage



Arbeit mit Kindern beim Gemüseanbau im brasilianischen Nordosten

Folgen des Machtwechsels in Brasilien

Parlamentarischer statt militärischer Putsch ist der neue, angeblich legale Weg für einen Machtwechsel in Lateinamerika. Der Entmachtung von Rousseff in Brasilien waren ähnliche Coups der Parlamente 2009 mit Zelaya in Honduras oder 2012 mit dem linken Präsidenten Lugo in Paraguay, der eine Landreform plante, vorausgegangen. Offensichtlich funktionieren die politischen Systeme nicht in Lateinamerika. In Brasilien muss sich der Präsident Mehrheiten unter 28 Parteien suchen, die möglichst eigenen Machtinteressen folgen. Im brasilianischen Parlament haben heute Agrarlobby und Evangelikale enorme Macht.

Als erste Maßnahmen der Regierung Temer wurden die Sozialprogramme heruntergefahren. So erhalten 600 000 Familien keine Unterstützung mehr über das Programm „Bolsa Familia“, das Ministerium zur Agrarreform wurde geschlossen und die Gelder für Bildung eingefroren. Ein Gesetz zur Privatisierung von staatlichen Firmen ist in Planung ebenso wie der Anschluss an die großen Freihandelsabkommen. Die Bücher der Bürgermeister sollen nicht

mehr von den Rechnungshöfen überprüft werden, sondern von den chronisch korrupten Stadtverordneten.

Noch vor der endgültigen Absetzung Rousseffs allerdings wurde deren Prestigeprojekt der Tapajós-Staudamm vom Umweltminister als völlig überflüssig bezeichnet. Von der Baulobby kam kaum Protest, sie steckt tief im Korruptionssumpf und der brasilianische Staat hat kein Geld. So gibt es mit der Absage an diesen Staudamm auch ein positives Ergebnis des Machtwechsels! Die Baukonzerne Odebrecht, OAS, Camargo Corrêa und Andrade Gutierrez bestimmen die brasilianische Baubranche und haben zusammen zwischen 2002 und 2012 mehr als 479 Millionen US-\$ an politische Parteien gespendet. Auch Rio de Janeiros PMDB mit ihrem Bürgermeister profitierte mit ca. 6 Millionen US-\$ von diesen Spenden. Statt sozialen Wohnraums gibt es dafür im neuen Hafenviertel Prestigebauten u. a. Bürotürme des Herrn Donald Trump.

Quellen: Rundschreiben 03/16 von medico international; ID 08/2016 Institut für Brasilienkunde, Mettingen;

Ila 397 – Juli/August 2016 – Informationsstelle Lateinamerika
Horst Kühnle

Mutmach-Buch erschienen



MISEREOR (Hrsg.)

Wer Mut sät, wird eine andere Welt ernten

44 ermutigende Beiträge für eine bessere Zukunft

Vor zwei Jahren bildete sich auf Initiative von Frau Eva-Maria Heerde-Hinojosa in der MISEREOR-Arbeitsstelle Bayern eine kleine

Arbeitsgemeinschaft „Befreiender Lebensstil“.

Seit langem ist klar: Unsere Art zu wirtschaften und zu konsumieren beeinträchtigt das Leben und Überleben in

anderen Teilen unserer Erde. Wie kommt man vom Wissen zum Tun? Warum scheint die Hürde etwas zu verändern, für jede/n für uns so hoch zu sein? Wie lassen sich Mut und Hoffnung weitergeben, dass weniger oft qualitativ mehr sein kann und zu einem erfüllteren Leben befreit, dass wir weder ohnmächtig noch alternativlos sind?

Eine Idee war, Menschen zu finden, die bereit sind, ihre eigenen Lebenserfahrungen und Entwicklungen zu schildern, teilhaben lassen an ihren Visionen, Weg-erfahrungen, Zweifeln und individuellen Kraftquellen. 44 Beiträge gingen ein, von Jung und Alt, von fern und nah, zu Ökologie, Nachhaltigkeit, weltweiter Solidarität, Entwicklungszusammenarbeit, Frieden und Spiritualität. Dann begannen die „Mühen der Ebene“: Die Suche nach Herausgeber, Verlag, die redaktionelle Bearbeitung und

Gestaltung. Schließlich mussten noch mit allen Beteiligten Autorenverträge abgeschlossen werden. Aber es ist geschafft!

Lassen Sie sich überraschen, wer da alles dabei ist, von unserem Verein, aus unserem Landkreis. Wenn alles gut geht, können Sie das im angesehenen Oekom-Verlag erschienene Buch mit dem Titel „**Wer Mut sät, wird eine andere Welt ernten**“ zum Preis von 12,95 € bald erwerben, auch schon auf unserem Basar am 19./20.11. in

Puchheim oder nach dem Schweigekreis am 10.12. Das Buch eignet sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk, macht es doch in vielfältiger Weise Mut, gerade in der aktuell so trüben Zeit. Besonders erfreulich sind die zahlreichen erfrischenden Beiträge junger Menschen! Erstmals vorgestellt wird es auf dem von MISEREOR organisierten Seminar „Vom Wissen zum Tun“ in Freising (siehe Rubrik „Termine“).

Dr. Walter Ulbrich



Wirtschaft und Politik schießen Menschenrechte in den Wind

Menschenrechts- und Entwicklungsorganisationen demonstrierten unter diesem Motto am 6.10.2016 in Berlin gegen die bisherige Weigerung der Bundesregierung, deutsche Unternehmen **verbindlich** zur Achtung der Menschenrechte im Ausland zu verpflichten. Wie schon berichtet, war mit einer großen Pressekampagne am 6.11.2014 der Nationale Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte gestartet worden. 6 Bundesministerien (5 von der SPD, dazu das von der CSU geführte BMZ) sollten mitwirken.

Im Juni wurde nun ein erster Entwurf vorgelegt, der nicht „auf einhellige Freude aller Beteiligten stieß“, wie es die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung Dr. Bärbel Kofler (SPD, aus Bayern) ausdrückte. Obwohl es sich bereits um einen Kompromiss handelte, wurde in der Sommerpause bekannt, **das bislang nicht beteiligte Finanzministerium** habe alle zarten Ansätze von Verbindlichkeit und jegliches Monitoring aus dem Entwurf herausgestrichen, wie auch Monitor in seiner sehenswerten Sendung vom 8.9.2016 berichtet:

https://www.youtube.com/watch?v=9d77Yt_LQA4.

Auf einer Tagung des SÜDWIND-Instituts mit dem netten Titel „**Verordnete Freiwilligkeit**“ richtete MdB Frank Schwabe anschließend folgenden Aufruf an die Zivilgesellschaft: „Seien Sie laut, seien sie frech! Der Nationale Aktionsplan ist noch nicht veröffentlicht.“ Eine Online-Petition und die Demonstration am 6.10. waren eine erste Antwort. Weitere Eingaben, auch individuelle Proteste und Schreiben sollten nun folgen, vor allem um der Menschenrechtsbeauftragten aus ihrem eigenen Bundesland den Rücken zu stärken. Es kann einfach nicht sein, dass Unternehmen bei ihren Auslandsgeschäften Menschenrechte weiterhin nur freiwillig beachten. Will man sich ins Kerngeschäft nicht reinschauen lassen, weiterhin lieber mal nach eigenen Gutdünken ab und zu barmherzig sein?

Dr. Walter Ulbrich



 Nachruf	<p style="text-align: center;">Verstorben ist am 7. Oktober 2016 in Puchheim</p> <p style="text-align: center;">Herr Rolf Schaupp</p> <p>geboren am 12. April 1930. Herr Schaupp war 1975 Gründungsmitglied von Campo Limpo und in den ersten zehn Jahren als Kaufmann jeweils einer unserer Rechnungsprüfer. Dafür sind wir ihm dankbar und erhalten sein Gedenken. In Stille hat er uns verlassen.</p> <p style="text-align: right;">Der Vorstand</p>
--------------------	---

26. Gröbenzeller Bücherflohmarkt

Bayerns größter + bestsortierter Flohmarkt
für Bücher, Schallplatten, CDs, DVDs, Spiele

Sa 4.3.2017 10-17 Uhr
So 5.3.2017 10-16 Uhr

82194 Gröbenzell (S 3)

Wildmooshalle, Wildmoosstraße 36

Der gesamte Erlös geht an Hilfsprojekte

Bücherabgabe

im Alten Rathaus
Gröbenzell, Rathausstraße 4

17.1. - 21.1.2017 /

Di, Mi, Sa 10 - 13 Uhr
Do, Fr 15 - 18 Uhr

Annahme von Büchern, Schallplatten, CDs, DVDs, Spielen
(Bei Haushaltsauflösungen nach Vereinbarung auch ganzjährig)



Gröbenzeller

Bücherflohmarkt

Veranstalter:

Gröbenzell hilft e.V.

Information: Christa Bumedner 08142/60319 - Renate Müller 08142/54993
www.groebenzeller-buecherflohmarkt.de

Unsere Rundbriefe – aber ...

... kommen sie auch bei Ihnen noch an? Dies im zweifachen Sinn des Wortes? Die Frage stellt sich bei unserem Blick auf unsere Adressendatei. Findet jede Adresse noch einen Leser? Nicht zu jedem von Ihnen haben wir den persönlichen Kontakt, um dies beurteilen zu können. Regelmäßig bemühen wir uns um die Aktualisierung. Jeder aktuelle Leser freut uns, denn unser primäres Interesse ist ja ein ideelles: Das Bewusstsein für die Dringlichkeit einer in Nord und Süd der Einen Welt gerechten Entwicklungspolitik ist wach zu halten. Erst dann kann eine materielle Projektförderung folgen.

Ende November wollen wir alle die Personen anschreiben, zu denen der Kontakt aus unbekanntem Gründen in den letzten vier Jahren abgerissen ist. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bitten wir Sie schon jetzt um Ihr Lebenszeichen oder Ihre Spende. Sie helfen uns auch mit einem geringen Betrag. Ein Überweisungsschein ist dann vorsorglich beigelegt.

Klaus Lindhuber

Wir bitten unsere Freunde um Beachtung des kurzen Anliefertermins für Ihre Bücher vom 17.1. – 21.1.2017 am alten Rathaus in Gröbenzell. Natürlich freuen wir uns ganz besonders, wenn sie auch am 4. und 5. März 2017 die hervorragenden Angebote aus 90000 Büchern in Bayerns größtem Bücherflohmarkt wahrnehmen.

Herbert Kainzlsperger



Bücherflohmarkt:

Bitte beachten!



Es ist was los am Faschingskleidermarkt!

6. Secondhand – Faschingsmarkt 2017

Etwas zeitig aber wissenswert:
Faschingskleidung – und alles was so
dazugehört – wird wieder angeboten:

**Kath. Pfarrzentrum St. Josef,
Allinger Str. 3, Puchheim**

**Samstag, 11. Februar 2017,
10 – 13 Uhr**

Wie in den Vorjahren wird das Angebot von „aktion hoffnung – Hilfe für die Mission“, der Diözese Augsburg vorgelegt. Ausgerichtet wird der Markt auch diesmal vom Pfarrgemeinderat und Campo Limpo. Ein Kaffee- und Kuchenbuffet wird nicht fehlen. Der Erlös dient unseren 19 Projekten.

Klaus Lindhuber



50 Jahre Menschenrechtspakte und 25. Puchheimer Schweigekreis

Am 10. Dezember 1948 wurde die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* von der Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Am 16. Dezember 1966 folgten die beiden zentralen UN-Menschenrechtspakte, der *UN-Zivilpakt* für die bürgerlichen und zivilen Rechte und der *UN-Sozialpakt* (WSK-Pakt) über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Der 50. Jahrestag ist Anlass, um über die Bedeutung der beiden Pakte für das Verständnis von Menschenrechten und Grundrechten in Deutschland nachzudenken sowie aktuelle menschenrechtliche Herausforderungen in den Blick zu nehmen. Dazu hat sich in München unter Federführung des dortigen Nord-Süd-Forums ein breites Bündnis engagierter Gruppen zusammen gefunden, um mit verschiedensten Veranstaltungen auf diese Thematik aufmerksam zu machen. Am 9.12. abends wird zu einem gemeinsamen Auftakt eingeladen in die Orange-Bar von Green City

Energy in der Zirkus-Krone-Str. 10. Näheres dann in einem Flyer, der bei unserem Basar ausliegen wird, oder unter www.tagdermensenrechte.org.

Zusammen mit der Ortsgruppe von amnesty international und unserem Nord-Süd-Forum FFB beteiligen wir uns daran mit einem thematischen Wortgottesdienst am Samstag, 10. Dezember 2016 um 18 Uhr in Puchheim St. Josef, um 19 Uhr mit **dem traditionellen Schweigekreis, dem Fünfundzwanzigsten**, um den Nord-Süd-Durchblick auf der Nordseite des S-Bahnhofs und anschließendem Austausch im Pfarrzentrum von St. Josef. Wir geben einen kurzen Überblick über die Inhalte und die Berichte zu den zurück liegenden Schweigekreisen, zu denen wir uns seit dem 10.12.1992 jährlich am Internationalen Tag der Menschenrechte versammeln.

Dr. Walter Ulbrich



**Es gibt nichts Härteres
als die Weichheit
der Gleichgültigkeit**

Clare Boothe-Luce

Papst Franziskus warnte mehrmals schon vor der aktuell vorherrschenden „**Globalisierung der Gleichgültigkeit**“. Diese zeichne sich in seinen Augen aus durch Korruption, Kriminalität, Krieg, Hunger, einem Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich sowie der Ausbeutung von Mensch und Natur. Seiner Meinung nach sind wir uns all dessen bewusst, stehen den Tatsachen jedoch tatenlos und gleichgültig gegenüber, anstatt entgegenzuwirken.

Dr. Walter Ulbrich



Ökomarkt Puchheim

Wie so oft strahlte auch dieses mal wieder die Sonne vom Himmel, als wolle sie zeigen, dass auch sie Teil des Ökomarktes ist, schließlich ist sie der größte ökologische Energiebringer. Zwar konnte der Puchheimer Ökomarkt, zu dem die Stadt Puchheim wieder eingeladen hatte, mit dem zur gleichen Zeit stattfindenden Münchener Oktoberfest nicht mithalten. Veranstalter und Anbieter waren jedoch mit dem Besuch zufrieden. Vielen Besuchern ist das Wohl unserer Umwelt ein großes Anliegen und sie

interessierten sich ob und was es Neues auf diesem Gebiet gibt.

Auch am Stand von Campo Limpo tauchten immer wieder interessierte Besucher auf. Wir konnten manche Verbindung beleben, anderen Besuchern war unser Verein unbekannt und wir konnten ihn über Sinn und Zweck unseres Tuns und dessen Notwendigkeit informieren.

Rainer Diegelmann



WIR.HIER.AKTIV.
FREIWILLIGEN
MESSE
PUCHHEIM

Freiwilligen-Messe der Stadt Puchheim

im PUC, Sonntag, 29. Januar 2017, 13 – 18 Uhr.

WIR. HIER. AKTIV.

– So lautet das Motto und Campo Limpo beteiligt sich. Insgesamt sind 29 Gruppierungen Puchheims vertreten. Die Gruppen stellen sich mit je einem Stand vor. Ziel ist, freiwillig Engagierte zum Mittag zu gewinnen und den Verein vorzustellen in seiner Außenwirkung und der internen Arbeit. Sie wollen uns näher kennenlernen? Wir haben Zeit und kommen gern mit Ihnen ins Gespräch. Trinken wir den Nachmittagskaffee gemeinsam. Er wird geboten.

Klaus Lindhuber

**Campo Limpo und unsere brasilianischen Partner
freuen sich über Ihre Spende.**

Herzlichen Dank im Voraus!

Ein Überweisungsschein liegt bei.

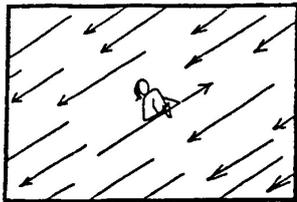
Wenn Sie beleglos zahlen wollen: die IBAN-Nr. steht auf Seite 1!

Ein Zwiegespräch über miese Muscheln und Plastikmüll

Hallo, schön dass du Zeit hast und wir heute einmal zusammen zum Essen gehen!

– O, super, schau mal die Speisekarte! Da gibt es tatsächlich frische Muscheln. Die mach ich mir alleine ja nie.

Na, das wird auch gut sein! Die Arbeit kannst du dir sparen. Da back dir lieber gleich ein Plastik-Omelette.



– Wieso das denn?

Zeig mal – du warst doch gerade in München beim Shoppen.

– Ja schon. Und was hat das jetzt mit meinen Muscheln zu tun?

Eins, zwei, drei Plastiktüten. Sag bloß, die hast du auch noch kostenlos bekommen? Seit Juni gibt es die Empfehlung, die Kunden zu fragen, ob sie eine Tüte brauchen. Die ist jetzt nicht mehr kostenlos. So wollen die Verkäufer mithelfen, die Kunden auf den rasant steigenden Plastikverbrauch aufmerksam zu machen.

– O nein, du mit deinem Umweltschutz! Sei ganz beruhigt. Ich habe dafür bezahlt und damit meinen Beitrag für den Umweltschutz geleistet.

Hast du nicht. Mit Geld kannst du zwar Plastik erwerben aber nicht zugleich entsorgen. Das ist das Problem.

– Schon mal etwas von Wertstoffhof und Mülltrennung gehört? Da kenn ich mich nämlich aus!

Super, das ist auch wirklich wichtig, dass wir „Wertstoffe“ wieder verwerten. Nur, was jetzt im

Adressfeld

Meer in 3000 m Tiefe und seit 2014 auch im Packeis der Antarktis gefunden wird, das wussten wir bis jetzt nicht: das ist Mikroplastik! Plastikmüll, der ins Meer gekippt wird, zerfällt in Jahrzehnten nur ganz langsam in Mikroteilchen – für das Auge unsichtbar. Die Lebewesen nehmen es auf, gehen daran zugrunde oder es landet auf unseren Tellern, z. B. eben vor allem in Muscheln.

– Das wusste ich wirklich noch nicht. Sag mal, woher weißt du denn das alles?

Du, da kam in Arte eine Super-Sendung zu diesem Thema. Die kannst du unter

<https://www.youtube.com/watch?v=i6Opy0uanAc>

ansehen, wenn's dich genauer interessiert. Außerdem gibt es den vor kurzem im Puchheimer Podium vorgestellten Film „Weggeworfen – Trashed“ beim Bund Naturschutz zum ausleihen. Und noch einen heißen Tipp habe ich für dich, wenn du wieder shoppen gehst. Da gibt es den verpackungsfreien Supermarkt OHNE in München, Schellingstr. 42 (www.ohne-laden.de). Dort kannst Du alles erfahren, wo sich Plastik und Mikroplastik noch versteckt. Da wirst du staunen! Es ist einfach toll, dort einzukaufen – und Kaffee trinken kannst du auch.

– O, die Bedienung kommt schon. Was bestellen wir denn jetzt? Die Muscheln hast du mir ja endgültig vermiest. Nein, Miesmuscheln esse ich nicht mehr. Also, dann nehme ich ...

Edeltraud Ulbrich



Termine – Termine – Termine – Termine – Termine

Freitag/Samstag, 12.11. 2016 um 18 Uhr bis 13.11. 2016 um 16 Uhr: Am Freisinger Domberg. Seminar: „Vom Wissen zum Tun. Wie wir heute die Welt von morgen retten“. Anmeldung unter <http://www.bildungszentrum-freising.de/index.php?id=8>

Freitag/Samstag, 9. – 10.12. 2016: Münchner Tag der Menschenrechte. Alle Veranstaltungen unter www.tagdermenschenrechte.org.

Samstag, 10.12.2016, 18 Uhr: Puchheim St. Josef. Wortgottesdienst zum christlichen Engagement für Menschenrechte.

Samstag, 10.12.2016, 19 Uhr: 25. Schweigekreis am Tag der Menschenrechte um den Nord-Süd-Durchblick auf der Nordseite des Puchheimer S-Bahnhofs. Im Mittelpunkt stehen die WSK-Rechte (wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte) von Kleinbauern sowie Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen im Ausland. Anschließend Austausch im Pfarrzentrum von St. Josef.